

Tradition trifft auf Vorschrift

Ein Bericht von *Reinhard Ott*

Warum unsere Siedlerfeste kaum noch durchführbar sind

Liebe Siedlerfrauen, verehrte Siedlerfreunde geschätzte Vorsitzende,

In unserer Siedlergemeinschaft mit 250 Mitgliederfamilien fanden seit vielen Jahren keine Feste mehr statt. Doch da der Satz. Nur lebendige Vereine sind Überlebensfähig zweifellos zutrifft, haben wir beschlossen die lange vernachlässigte Tradition unserer Siedlerfeste wieder aufleben zu lassen.

Nach Abschluss unserer Veranstaltung sind wir allerdings ernüchtert - ja geradezu schockiert – bei den Genehmigungsaufwand, mit dem wir konfrontiert wurden. Wie ich erfahren habe, handhaben die einzelnen Gemeinden diese Themen sehr unterschiedlich. Wir hoffen daher, dass die bei uns erlebte Bürokratie eher die Ausnahme darstellt.

WAS IST PASSIERT?

Zunächst wurden wir gefragt, ob wir ein kleines, internes Straßen- fest mit maximal 50 geladenen Gästen oder ein öffentliches Siedlerfest planen. Da wir die Öffentlichkeit bewusst einbinden wollten, entschieden wir uns für die zweite Variante. Doch die dafür aufgerufenen Bedingungen waren für uns schlicht nicht umsetzbar.

So beschränkten wir uns notgedrungen auf ein kleines Straßen- fest für geladene Gäste. Um gezielt Neumitglieder zu gewinnen, wählten wir eine Neubausiedlung als Veranstaltungsort und luden alle Anwohner ein Mit einer kostenlosen Grillmahlzeit konnten wir tatsächlich fünf neue Mitglieder für unsere Gemeinschaft gewinnen.

DOCH DER KERN DES PROBLEMS BLEIBT

Die Durchführung unserer so wichtigen Feste wird zunehmend erschwert. Für eine öffentliche Veranstaltung hätten wir zum Beispiel eine Sicherheitsfirma mit mindestens drei Kräften engagieren müssen, eigene Helfer waren nicht zulässig. Zudem wären zwei Lastwagen zur Absperrung des Festgeländes erforderlich gewesen - auf eigene Kosten und Organisation.

Auch die Bereitstellung eines Toilettenwagens gestaltete sich kompliziert. Dieser durfte nicht mehr von der Feuerwehr stammen, sondern musste spezielle Vorgaben erfüllen. Wir fanden schließlich einen privaten Anbieter allerdings zu entsprechen hohen Kosten.

Immerhin: Von den GEMA-Gebühren waren wir befreit, da der Freistaat Bayern gemeinnützigen Vereinen ohne Eintrittspflicht die Gebühren erstattet. Dach dos Genehmigungs- und Meldeverfahren war auch in diesem Fall aufwendig und zeitraubend.

MEIN FAZIT

Wenn diese ausufernde Bürokratie nicht bald reduziert wird, werden viele Vereine künftig keine Feste mehr veranstalten, weder aus zeitlichen noch aus finanziellen Gründen Der Aufwand übersteigt vielfach den Nutzen.

Ich wünsche Euch allen, dass Ihr von solchen Hürden verschont bleibt und Eure Gemeinden mehr Verständnis sowie Unterstützung zeigen. Genießt den Sommer und Eure Urlaubszeit - hoffentlich ohne unnötigen Genehmigungsstress!